



Laudatio von
Michal Kováč
Staatspräsident der Slowakischen Republik



Sehr geehrter Herr Präsident, Eminenzen, sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, dass wir heute in den historischen Räumlichkeiten des ungarischen Parlaments zusammengekommen sind, um eines Menschen zu gedenken, der sich für die Ehre und die Würde seiner Berufung wie auch für die Ehrwürdigkeit des Prager erzbischöflichen Stuhls einsetzte. Auf Wunsch von František Tomášek hat dieser Stuhl den hl. Adalbert zu seinem Hauptpatron bestimmt.

Den Namen des heiligen trägt auch der Preis, den wir heute an Kardinal František Tomášek in Memoriam verleihen werden. Gemeinsam mit dem Präsidenten Václav Havel glaube ich, dass dieser Preis künftig der mitteleuropäische Friedensnobelpreis sein wird. Dies rechtfertigen nicht nur die Umstände, unter welchen er verliehen wird, sondern auch die anspruchsvolle Auswahl der Preisträger. Unter ihnen wird unser heutiger Preisträger einen würdigen Platz einnehmen.

In einer seiner Ansprachen, die Kardinal František Tomášek nach dem Fall des Kommunismus hielt, erklangen solche Worte: „Mein Vorgänger, Kardinal Beran, wandte sich in kritischer Situation im Jahre 1948 an die Bürger, denn aus dem Volke erhob sich folgende Stimme: Erzbischof, schweige nicht! Auch ich, insbesondere während der letzten Jahre, habe nicht geschwiegen, und ich war bestrebt, zugunsten der Freiheit der Kirche und der Freiheit von uns allen zu sprechen.“ Obwohl es selbstbewertende Worte sind, können wir ihre Wahrhaftigkeit nicht bestreiten.

Kardinal Tomášek, der Prager Erzbischof und tschechische Primas, hat tatsächlich nicht geschwiegen, und in ausschlaggebenden Momenten symbolisierte er sogar das kollektive Gewissen nicht nur der tschechischen Gläubigen und der katholischen oder liberalen Dissidenten, sondern auch jenes Teiles der tschechischen und slowakischen Bevölkerung, der allmählich den Mut fand, sich von der Angst vor der kommunistischen Ideologie und der totalitären Macht zu befreien.

Fälschlich ging die damalige Macht davon aus, dass der alternde Kardinal František Tomášek ein isolierter „General ohne Armee“ sei, wie sich ein kommunistischer Funktionäre über ihn abfällig äußerte. Es scharten sich um ihn einige fähige Priester und einige intellektuelle Laien, die in ihm einen Mann spürten, der entschlossen war, seine Stimme und sein Herz für den Kampf um die Erneuerung des geistlichen Lebens herzugeben. Unter ihnen waren auch Slowaken, die die Slowakei auf das Leben in Freiheit, auf die Zukunft in der Wahrheit und Brüderlichkeit mit allen europäischen Völkern vorbereiteten.

Slowaken, die in Tausenden regelmäßig zum größten Wallfahrtsort der Slowakei, nach Levoca, pilgerten, fehlten auch nicht bei der überraschen mächtigen Wallfahrt zum Velehrad im Jahre 1985 zum 1100. Gedenktage (Todestag) des hl. Method, einer der beiden Brüder aus Solun, der Glaubensboten, der Apostel der Slawen und Mitbeschützer Europas.

Die Gläubigen der damaligen Tschechoslowakei unterzeichneten eine Petition zur Unterstützung der mutigen Haltung von Kardinal Tomášek. Im Jahre 1987 setzte er sich mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit für die Forderungen der Gläubigen, für die Freiheit der Kirche, für die Achtung der Menschenrechte aller Bürger ohne Unterschied ein.



Laudatio von
Michal Kováč
Staatspräsident der Slowakischen Republik

Eine zuvor nie gesehene Petitionsaktion, genannt „Anregungen der Katholiken zur Lösung der Situation der gläubigen Bürger in der Tschechoslowakei“, umfasste Unterschriften von einer halben Million Gläubigen und Nichtgläubigen aus Tschechien, Mähren und der Slowakei.

Nach diesem erfolgreichen Vorgehen verschmolz der Kampf für Religionsfreiheit, Demokratie und Menschenwürde der verschiedenen daran beteiligten Kräfte. Es folgte die bekannte Kerzenmanifestation von Bratislava an jenem denkwürdigen Karfreitag, die friedfertige Gebetsversammlung für die Besetzung der Bischofsstühle und für die durch die totalitäre Macht gewaltsam unterdrückte Religionsfreiheit. Die Ereignisse gingen allmählich und unaufhaltsam weiter bis zum Ende der Ära der macht der Staatspartei und ihrer kommunistischen Ideologie.